

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung.

Bezugspreis: Monatsabonnement R. M. 1,75 einschließlich
Trägerlohn. Erscheint täglich werktags. — Verantwortliche
Redaktion, Druck u. Verlag Kurt Adde, Bad Homburg v. d. H.

Samstag - Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die sechsgepaltene 43 mm breite Nonpareille-
zeile kostet 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, im Kleinmetall
32 mm breit 50 Pfennig. — Die Einzelnnummer 10 Pfennig.

Telefon: 707. — Geschäftsstelle und Redaktion: Luisenstraße 26. — Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 26293.

Nr. 93.

Freitag, den 22. April 1927.

2. Jahrgang

Neues vom Tage.

— Reichsfinanzminister Dr. Kähler, der in dieser Woche mit seiner Familie endgültig nach Berlin übersiedelt, hat sein Mandat im Badischen Landtag niedergelegt.

— Nach einer Meldung aus Paris wurden ein Fliegergeschwader, eine Anzahl Feldgeschütze, verschiedene Fahrzeuge, ferner Truppen in Stärke von 1000 Mann nach China eingeschifft.

— Havas berichtet aus Vrest, daß der Kreuzer „Primarguet“ Vrest mit Bestimmung nach dem Fernen Osten verläßt.

— Aus Anlaß des Osterfestes hat der König von Bulgarien auf Vorschlag des Justizministers 300 Gefangene, größtenteils wegen politischer Vergehen Verurteilte, begnadigt.

— Der Rätekongreß der Sowjetunion schloß die Besprechung über den von Rykow erstatteten Regierungsbericht und nahm einstimmig einen Beschluß an, in dem die Tätigkeit der Regierung und ihr weiteres politisches und wirtschaftliches Programm genehmigt wird.

— Im Verlauf einer militärischen Säuberungsfaktion im Aufstandsgebiet von Solol in Hollandisch-Indien wurden 120 Kommunisten, darunter einer der Hauptführer, Dabji Wömel, verhaftet, sowie 80 Gewehre und 70 Revolver beschlagnahmt.

Von Woche zu Woche.

Von Argus.

Die Feiertage sind vorüber, und die gepukten Menschen des Osterpazierganges, der ihnen mit einigen Kurzungen noch noch gewährt wurde, gehen ihrer Beschäftigung nach. Auch die Apriltaunen verschwinden, und die Baumbäume zeigen sich in allem Reiz. Die Welt ist schön geworden, aber auch die Politik erwacht wieder aus ihrem kurzen Ferienraum. Die Osterstimmung und der Osterfriede sind vorbei.

Schon vor den Feiertagen hatten die Pariser Zeitungen von neuem begonnen, in das große Horn des Chauvinismus zu stoßen und mit der nichttönenden Melodie zu behaupten, daß die Militärkontrolle für Deutschland, die mit der Auflösung der betreffenden Kommission erledigt war, doch noch nicht zu Ende sei und wieder aufgenommen werden müsse. Am 1. Februar waren die Mitglieder der internationalen Kommission aus Berlin nach Hause gereist, für die beschlossene Schließung eines Teils der Ostfestungen sollte sie nicht wieder zusammengetreten. Nunmehr wird aber doch die Kontrolle der Ostfestungen verlangt, um festzustellen, ob alles nach Vorschrift vollzogen sei. Darauf hat der Reichsaussenminister Dr. Stresemann in einem Osterartikel betont, Deutschland sei seinen Abrüstungsverpflichtungen nachgekommen und könne auf Grund des § 431 des Versailler Vertrages (ledigliche Entwaffnung des Deutschen Reiches) die sofortige Freigabe des Rheinlandes durch die Okkupationsstruppen fordern. Die Antwort darauf, die aus Paris gekommen ist, stellt erneut in Abrede, daß an eine sofortige Räumung des linken Rheinufers zu denken sei, sagt im Gegenteil, daß die Kontrolle der vollendeten Abrüstung noch lautzufinden habe. Die Vorschlagskonferenz könne die erste Abrüstung noch nicht bestätigen, sondern es müsse erst festgestellt werden, ob die Festigung der Ostfestungen, die Verringerung der Staatspolizei, die Beachtung der militärischen Gefolge durch die Länder, der Verlauf der Kasernen usw. beendet seien.

Ein Freundschaftsaustausch hat zwischen Dr. Stresemann und seinem Moskauer Kollegen aus Anlaß des fünfjährigen Bestehens des Vertrages von Rapallo stattgefunden, welcher die Grundlage der guten deutsch-russischen Beziehungen bildet. Es ist ersichtlich, daß man in Moskau das befriedigende Verhältnis zu Deutschland hat haben wollen.

Auf dem Rätekongreß in Moskau hat der Abg. Rykow ebenfalls die loyalen deutsch-russischen Beziehungen bekräftigt. Es ist weiter bemerkt worden, daß die Sowjetrepublik ihre Truppen vermindern würde, wenn alle anderen Staaten zur Abrüstung übergingen. Das Verhältnis zu England wurde nicht gerade als erfreulich bezeichnet. Zu einem militärischen Eingreifen in China werde sich Rußland nicht hinreihen lassen, obwohl der Versuch dazu gemacht worden sei. Die Entwicklung der Dinge müsse abgewartet werden. Demnach erscheint eine allgemeine Zuspitzung in Ostasien wohl ausgeschlossen, falls Japan nicht wider Erwarten sich einmischt.

In Genf haben die Beratungen der vorbereitenden Abrüstungskonferenz nach der kurzen Osterpause wieder begonnen. Unmöglich ist es nicht, daß sich jetzt auch Rußland an diesen Konferenzen beteiligen wird, nachdem ein Zwiespaß zwischen der Schweiz und Rußland, der schon länger bestanden hatte, beigelegt worden ist.

Von dem Völkerbundskommissar in Danzig sind erneute Übergriffe gegen diese Freie Stadt mit Unterstützung der polnischen Regierung verübt worden. Es wird dringend Zeit, daß diesen Zuständen ein Ende bereitet wird. Es wird bald polizeimäßig.

Aus London kommt die Meldung, daß die Beziehungen der englischen Regierung zu Rußland und zu China sich wieder einmal gespannter gestaltet haben. England fordert in Peking jetzt Sanktionen, und die Chinesen wollen nicht darauf eingehen. Die Gegnerschaft unter den einzelnen chinesischen Armeen und ihren Generälen ist unvermindert. Wie sich der Ausgleich einstellen wird, ist einstweilen noch immer nicht absehbar.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika werden schon die Vorbereitungen für die nächste Präsidentenwahl getroffen. Der jetzige Präsident Coolidge will sich wieder als Kandidat aufstellen lassen. Er würde dann im Falle seiner Wahl zum dritten Male das höchste Staatsamt in den Vereinigten Staaten übernehmen, was bisher eigentlich verpönt war.

Es hat in der Osterzeit nicht an schweren Unfällen gefehlt, von denen namentlich Amerika heimgeschickt worden ist. Erdbeben, Wirbelstürme u. große Brände haben schweren Schaden angerichtet.

In Athen und Tokio sind Ministerkrisen ausgebrochen, und in Japan ist ein neues Kabinett unter dem Grafen Tanaka, einem früheren General, der sich im Kriege mit China ausgezeichnet hatte, gebildet worden. Man hält ihn für sehr energisch, und es ist nicht unmöglich, daß er mit den chinesischen Wirren energisch aufräumen wird.

Der Lebensstandard der Welt.

Handelsminister Dr. Schreiber über Wirtschaftsfragen.

Bei der Tagung der rheinischen Landesgruppe der Deutschen Wirtschaftlichen Gesellschaft hielt der preussische Handelsminister Dr. Schreiber eine Ansprache, bei der er, wie der Amtliche Preussische Pressedienst meldet, u. a. etwa folgendes ausführte:

„Auch die mächtigsten und reichsten Staaten der Welt sind auf Gütertausch mit anderen Ländern angewiesen. Ein überfülltes Industrieland wie Deutschland kann ohne innige Verknüpfung mit der Weltwirtschaft nicht leben. Es kann höchstens eine Welle vegetieren, wie wir das in den Hungerjahren des Krieges schmerzhaft erlebt haben. Auch der Wiederaufbau in der Nachkriegszeit ist gehemmt und gehindert worden, dadurch, daß wir den Anschluß an die Weltwirtschaft verloren hatten, und daß dem deutschen Kaufmann viele Türen in der Welt nicht mehr offen standen, die der Haß des Krieges ihm verschlossen hatte, und daß die wirtschaftlichen Stützpunkte, die wir im Besitz der Auslandsdeutschen und in unseren Kolonien besaßen, verloren gegangen waren.“

Beladen mit hohem Kriegskredit, müssen wir daher mühsamer als andere Länder den Weg ins Freie suchen, um unserm Volke Arbeit und Brot zu geben.“ Der Handelsminister ging sodann auf die Bedeutung internationaler Kooperationen ein, die, wie er betonte, der politischen Annäherung der Völker wirksam dienen. Diese Annäherung wird um so wertvoller sein, je mehr sich in allen Völkern der Welt und vor allem Europas die Gewißheit durchsetzt, daß nicht Armut der Nachbarn eigenen Reichtum bedeutet, sondern daß Prosperität und Wohlstand des eigenen Volkes abhängig sind von dem Lebensstandard der übrigen Welt.

Die Wirtschaftsbeziehungen mit Italien.

Ein Interview des Reichswirtschaftsministers.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius gewährte dem Berliner Korrespondenten des „Tribuna“ eine Unterredung, in der er seine Eindrücke über seinen Aufenthalt in Italien schilderte.

Der Minister gab seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß es ihm möglich war, einige Tage der Erholung in Italien zu verbringen und hiermit gleichzeitig einen Besuch der Mailänder Messe zu verbinden. Dadurch habe er einen interessanten Einblick in das italienische Wirtschaftsleben tun können.

Ueber seine persönlichen Eindrücke äußerte sich der Minister u. a.: „Ich habe mit Bewunderung die hervorragenden Leistungen der italienischen Industrie auf den verschiedensten Gebieten gesehen. Ich hoffe, daß die italienisch-deutschen Wirtschaftsbeziehungen sich in Zukunft noch intensiver gestalten werden, wenn auch noch manche Schwierigkeiten zu überwinden sind. Ich gebe der Erwartung Ausdruck, daß bei gegenseitigem guten Willen und wachsendem Verständnis für die Interessen des anderen Teiles es beiden Ländern gelingen wird, die noch bestehenden Hindernisse zu beseitigen. Ich denke hierbei auch an die Schwierigkeiten, die sich häufig aus der Handhabung der gegenseitigen Bestimmungen bei der praktischen Abwicklung des Warenverkehrs ergeben. Ich hoffe auch, daß die internationalen Besprechungen gelegentlich der Weltwirtschaftskonferenz auf diesem Gebiete Erleichterungen schaffen werden, die dem Warenverkehr zwischen den beiden Ländern zugute kommen werden. Zusammenfassend nehme ich von meinem Besuche auf der Mailänder Messe den Eindruck mit, daß die italienische Wirtschaft sich in hervorragender fortschreitender Entwicklung befindet.“

Für die Rüstungsbeschränkung.

Eine Entschärfung der französischen Sozialisten.

Der Sozialistenkongreß in Lyon hat seine Arbeiten beendet und beschlossen, vor den Kammerwahlen im Mai 1928 seinen nächsten Kongreß in Toulouse abzuhalten. Der Kongreß hat ferner hinsichtlich der allgemeinen Entwaffnung eine Entschärfung angenommen, in der die Delegierten der französischen Sozialisten aufgefordert werden, folgenden Standpunkt zu vertreten:

Die sozialistische Arbeiterinternationale lenkt die Aufmerksamkeit der Arbeiterklasse und der Demokratie auf die Verschleppungen und die berechneten Verzögerungen, die sich in der Diskussion über die Rüstungsbeschränkungen durch die Regierungen geltend gemacht haben. Die Rüstungsbeschränkung sei als die erste Etappe einer ernsten und allgemeinen Abrüstung anzusehen, die notwendigste Voraussetzung der Entwaffnung Deutschlands, so wie es im Friedensvertrag von Versailles vorgesehen sei, folgen müsse.

Diese Abrüstung müsse sich auf alle Rüstungskategorien erstrecken, nämlich die zu Lande, zu Wasser und in der Luft, sowie auf alle chemischen oder sonstigen Fabrikationen, und zwar müsse diese Regelung viel mehr unter der Autorität des Völkerbundes getroffen werden, als durch Sonderabkommen zwischen den Regierungen. Es sei notwendig, daß auf die Regierungen ein Druck ausgeübt werde, damit sie von den Parlamenten die bereits vorgegebenen Abrüstungsmassnahmen ratifizieren ließen. Zu diesem Zwecke wird eine starke Kampagne angeregt.

Das antikomunistische China.

Demokratische Grundsätze.

Der Sonderkorrespondent der Havasagentur berichtet aus Shanghai, Chiang Kai schek setze seine Bemühungen um die Bildung einer antikomunistischen Regierung fort.

Er werde dabei nicht nur von seinen unmittelbaren Anhängern unterstützt, sondern auch von den südchinesischen Kaufleuten, die ursprünglich durch ihre patriotische oder regionalistische Gesinnung der Kuomintangpartei näher gebracht worden seien, die aber jetzt eine extremistische Propaganda für die Einführung eines Sowjetstaates in China ablehnten.

Die gemäßigten Elemente, die Chiang Kai schek ergeben seien, seien für die Annäherung von Verhandlungen mit den kommunistischen Elementen des Nordens. Die Grundlage eines Kompromisses wäre die Annahme der demokratischen Grundsätze Sun Yat sens durch die führenden Kreise des Nordens, wobei jede kommunistische Interpretation dieser Grundsätze abzulehnen sei, ferner die Abdankung Tschang Tso lins zugunsten seines ältesten Sohnes sowie endlich die Veröffentlichung einer gemeinsamen antikomunistischen Proklamation. Man glaube, daß die militärischen und finanziellen Schwierigkeiten der Kuomintangregierung Tschang Tso lin zur Annahme einer derartigen Konvention geneigt machen könnten.

Die oberschlesische Schulfrage.

Unbefriedigende polnische Erklärungen.

Die Erklärung des schlesischen Wojewoden in der oberschlesischen Schulfrage sind keineswegs befriedigend. Es sind in 600 Fällen teils Polizei- teils Strafen in der Angelegenheit des Schulstreits verhängt oder aber Gerichtsverfahren eingeleitet worden. Diese 600 Fälle werden von den Erklärungen des Wojewoden nicht berührt. Die Verhängung von Schulstrafen steht überhaupt in vollem Gegensatz zu dem Genfer Abkommen. Wenn der Wojewode dann weiter erklärt, die Kinder, die sich im Schulstreik befinden, sollen „baldmöglichst“ den Minderheitsschulen zugeführt werden, so läßt diese Ankündigung an Genauigkeit recht sehr zu wünschen übrig. Es fragt sich, was der Wojewode in der Praxis unter „baldmöglichst“ versteht. Man kann also begreifen, daß in den Kreisen des Deutschen Volksbundes in Oberschlesien eine starke Verstimmlung herrscht und daß angeregt worden ist, sich erneut an den Völkerbundrat zu wenden.

Politische Tageschau.

— Das Reichstagsmandat des Fürsten Bismarck. Der deutsche Reichstagsabgeordnete Fürst Otto v. Bismarck, der bekanntlich in den diplomatischen Dienst eintreten will, hat den oldenburgischen Landesverband der Deutschen Nationalen Volkspartei ersucht, von seiner nochmaligen Aufstellung als Reichstagskandidat Abstand zu nehmen.

— Die Ausführungsbestimmungen zum Arbeitszeitgesetz. Im Reichsarbeitsministerium fanden Besprechungen mit den Spitzenorganisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer über die Ausführungsbestimmungen zum Arbeitszeitgesetz statt. Das Reichsarbeitsministerium wird nun die Ausführungsbestimmungen endgültig formulieren und sie dem Reichsrat zuleiten. Nach Zustimmung des Reichsrats werden sie gegen Ende des Monats herauskommen.

— Der Kampf um die Wohnungswirtschaft. In Hannover traten die Vertreter der preussischen Mietervereine im Reichsbund deutscher Mieter E. V. zu einer Tagung zusammen. Einstimmig wurde eine Entschärfung angenommen, in der es heißt: „Der Verbandstag fordert erneut die Aufhebung der Verfügung des preussischen Volkswohlfahrtministers über die Freigabe der Gewerberäume. Er fordert weiter im Interesse der Erhaltung des inneren Friedens des deutschen Volkes auf das dringendste die Aufrechterhaltung des Reichsmietengesetzes und des Mieterchutzgesetzes, die am 20. Juni 1927 ablaufen.“

— Eine Anleihe Bayerns in Amerika. Der bayerische Finanzminister Dr. Krausnick hat an Bord des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Berlin“ die Reise nach New York angetreten, um dort die bayerische Anleihe persönlich zu unterzeichnen und an der Einführung der Anleihe an der Börse mitzuwirken. In seiner Begleitung befinden sich Oberfinanzdirektor Morosi und Ministerialrat Mader.

— Der italienisch-südslawische Konflikt. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt: Es wird angenommen, daß der Meinungsaustausch zwischen Paris, Berlin und London über die Frage des italienisch-südslawischen Zwistes auf dem diplomatischen Wege wieder aufgenommen werden wird. Anscheinend sind außer einigen Kreisen in Belgrad alle Teile des Gedanken, die Frage im Völkerbund zur Sprache zu bringen, abgeneigt, während andererseits das Problem nicht von der Völkervereinigung in Paris geregelt werden kann, da Deutschland nicht Mitglied der Völkervereinigung ist.

— Aushebung einer monarchistischen Gruppe in Moskau. Nach einer Meldung der Telegraphenagentur der Sowjetunion wurde eine monarchistische Gruppe entdeckt und ausgehoben, deren Mitglieder sich als Anhänger des ehemaligen Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch bezeichneten. Wie aus dem beschlagnahmten Material ersichtlich ist, stand die Gruppe in keinerlei Beziehungen zu irgendwelchen Völkervereinigungen. Sie trieb vornehmlich Militärsplionage zugunsten eines ausländischen Spionagedienstes und bezog ihre Geldmittel aus ausländischer Quelle. Führer der Gruppe ist der in Paris befindliche frühere zaristische General Kutepow.

Schreckensstat einer Räuberbande.

Ein Eisenbahnzug überfallen. — Sämtliche Fahrgäste ermordet. In Mexiko hat sich eine furchtbare Bluttat abgespielt, die an die schlimmsten Indianerlegenden erinnert, wie wir sie aus Wildwest her kennen, und die von der unerhörten Roheit der Räuberbande ein Bild gibt.

Auf der Eisenbahnlinie zwischen Mexiko und Guadalupe bei Vimon im Staate Jalisco ist ein Personenzug von Räubern zur Entgleisung gebracht und verbrannt worden. 170 Insassen des Zuges sowie die gesamte aus 17 Soldaten bestehende militärische Eskorte sind entweder von den Räubern erschlagen worden oder mit den Trümmern des Zuges verbrannt. Associated Press bezeichnet die Tat als eine der schlimmsten, die in Mexiko überhaupt vorgekommen sind.

Die Banditen zwangen den Zug zum Halten, indem sie die Lokomotive zur Entgleisung brachten. Sie töteten zunächst die militärische Eskorte des Zuges und schloßen dann die Passagiere in den Wagen ein, die sie mit Petroleum begossen und in Brand setzten. Wer von den Fahrgästen aus dem brennenden Zug zu flüchten versuchte, wurde niedergeschossen. Der Zug wurde von den Flammen völlig zerstört.

Während die Zahl der Opfer zuerst auf mehr als 180 veranschlagt wurde, nimmt man jetzt an, daß diese Zahl unter Umständen zu hoch gegriffen ist. Es sollen sich keine Amerikaner unter den Ermordeten befunden haben.

Die Festsetzung der Gerichtstermine.

Mehr Rücksicht auf die Geladenen.

Die in letzter Zeit wiederholt hervorgerufenen Klagen aus den Wirtschaftskreisen, daß die Gerichte bei der Anberaumung von Terminen ohne Rücksicht auf die voraussichtliche Dauer der einzelnen Sachen verfahren, so daß die geladenen Personen oft mehrere Stunden auf den Beginn der Verhandlungen ihres Rechtsstreites oder ihre Vernehmung warten müssen, hat dem preussischen Justizminister Veranlassung gegeben zu einer Verfügung, in der es u. a. heißt:

Wenn auch die außerordentliche Geschäftsbelastung der Gerichte die Berücksichtigung der auf die Termindauer einwirkenden Umstände des einzelnen Falles bei der Anberaumung der Termine erschweren mag, so muß doch gerade bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage mehr als je Bedacht darauf genommen werden, daß die mit dem Erscheinen vor Gericht für die Geladenen verbundenen Nachteile auf ein möglichst geringes Maß beschränkt werden. Es ist ein unerträglicher Mißstand, wenn fast sämtliche Termine auf eine Terminstunde statt in

angemessenen Zwischenräumen anberaumt werden. Termine, an denen auswärts wohnende Personen beteiligt sind, werden, unter Berücksichtigung der Verkehrsverhältnisse, unzulässig auf den Beginn der Sitzung anzuverraumen sein, damit die Geladenen möglichst frühzeitig wieder abreisen können. Der Minister erinnert auch daran, daß es sich empfehlen wird, die geladenen Personen auf eine spätere Terminstunde umzuladen, sobald sich herausstellt, daß eine Sache wegen veränderter Umstände erst wesentlich später als zur angelegten Zeit zur Verhandlung kommen kann.

Schließlich weist der Minister auf die Bedeutung einer ausführlichen Bezeichnung der Beweisfragen für die glatte Abwicklung der Beweisverhandlungen hin. „Nicht selten stellt sich bei der Ladung eines Geschäftsinhabers oder Leiters eines wirtschaftlichen Unternehmens erst im Beweistermine die Notwendigkeit einer Verlegung des Termins zur Ladung eines besser unterrichteten Angestellten heraus, während bei ausführlicher Angabe der Beweisfragen der Zeuge in der Lage gewesen wäre, den anderen Zeugen rechtzeitig vor dem Termin dem Gerichte anzugeben.“

Lokales.

Gedenktafel für den 23. April.

1616 † William Shakespeare in Stratford on Avon (* 1564). — † Der Dichter Miguel de Cervantes Saavedra in Madrid (* 1547). — 1708 † Der Dichter Friedrich v. Hagedorn in Hamburg (* 1754). — 1825 † Der Dichter Friedrich Müller („Maler Müller“) in Rom (* 1749). — 1828 † König Albert v. Sachsen in Dresden (* 1802). — 1848 Die Preußen schlagen die Dänen bei Schleswig. — 1852 † Der Maler Konrad Jessing in Düsseldorf. — 1855 † Der Schriftsteller Ernst Freih. v. Wolzogen in Breslau. — 1878 † Der Maler Friedrich Preller in Weimar (* 1804). — 1924 † Der Politiker Karl Helfferich in Berlin (* 1872).

Zum Weißen Sonntag.

Sowohl in seiner vollständigen Benennung als Weißer Sonntag als auch in seiner lateinischen Bezeichnung Quasimodogeniti (Wie die eben Geborenen) spielt der erste Sonntag nach Ostern auf die Bedeutung an, die ihm bereits in frühchristlicher Zeit zukam. Zu dieser Zeit trugen am ersten Sonntag nach Ostern die Christen, die am Karfreitag getauft worden waren, zum letzten Male ihr weißes Taufgewand.

Heute ziehen am Weißen Sonntag die jungen katholischen Christen, die weihgeleiteten Kommunionantinnen und die schwarzgekleideten Kommunisten, ferkeltend in feierlicher Prozession zur Kirche, wo sie zum ersten Male zum Fische des Heilandes geführt werden. Ein unvergesslicher Ehren- und Freudentag bis hinein ins hohe Alter, für alle, die den feierlichen Treuschwur dieser Stunde als heiligstes Vermächtnis bewahren. Ja, man darf sagen, diese denkwürdige Stunde des Weißen Sonntags ist die Entscheidungstunde fürs ganze Leben. Heute, da so unendlich viel Falschheit, Falsch und Verderbnis in der Welt lauert, heute, da weit und breit die Gottlosigkeit ihr Haupt erhebt und sich kein Gewissen daraus macht, noch mehr junge Menschen in Verderbnis zu bringen, ist die Stunde des Weißen Sonntags von ernstester Bedeutung.

Ströme von Gnade warten an diesem Tage auf das Kind, auf das es glückselig werde in Gott und seiner unermesslichen Liebe. Ein Tag von höchstem Segen, von höchster Röstlichkeit, aber auch ein Tag allerhöchster Pflicht, der allerhöchsten Verantwortung, da es um die Seele unseres Kindes geht, um die Seele unserer Jugend. Bleibt diese Seele rein, dann wird es auch leicht sein um unsere Zukunft, denn einzig und allein in der Gottesfrage entscheidet sich das Schicksal eines Volkes. Wo aber der Herr das Haus nicht baut, da bauen die Bauleute vergebens. . . .

* Wettervorhersage für Samstag, den 23. April: Warm, vielfach bedeckt, doch meist trocken.

* Neuregelung der Einkommensteuer für Winter. Dieser Tage fand in Wiesbaden eine Bepflichtung zwischen Vertretern des Reichsfinanzministeriums, des Weinbauverbands und derjenigen Finanzämter, in deren Bezirken viel Weinbau getrieben wird, statt, die sich mit der Bewertung lagernder Qualitätsweine nach § 20 des Einkommensteuergesetzes beschäftigte. Es kam eine Vereinbarung dahingehend zustande, daß es den Winzern künftig gestattet sein soll, die sog. Ausbaufosten zu dem in der Eröffnungsbilanz festgelegten Wert hinauszuschlagen.

Unter fremdem Willen.

Detektivroman von Adolf Stark.

Miemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66. 1922.

Sanitätsrat Kopf lachte, als ihm Herr von Ehren die Befürchtungen seiner Schwiegermutter mitteilte: „Anfinn, lieber Freund. Es sind ja nur ein paar Kratzer. Ich will Ihnen die Sache auswaschen, dann kommt ein englisches Pflaster drauf und voila tout.“

Ehren machte ein ängstliches Gesicht. „Es wäre mir doch lieber, Herr Sanitätsrat, wenn Sie mir einen ordentlichen, regelrechten Verband anlegen möchten. Ich muß noch heute auf Inspektionstour. Sie wissen selbst, daß man da in allerhand Lokale kommt, die nicht immer zweifellos sauber sind und . . .“

Der Sanitätsrat war bei seiner vornehmen Klientel längst daran gewöhnt, den Launen der Kranken nachzugeben, umso mehr, wenn diese Nachgiebigkeit nichts schaden konnte. So legte er denn Ehren einen regelrechten Verband an und mit einem Humor, den nur er selbst verstand, und der ihn heimlich ergötzte, sparte er weder Watte noch Binden, gerade als ob wirklich eine schwere Verletzung vorläge; so daß der Bewunderte zuletzt seinen Finger rühren und die Hand nicht gebrauchen konnte. Ehren ließ sich dies ruhig gefallen, eine Tatsache, welche den Sanitätsrat nach seinem Fortgang zu folgendem kleinen Monolog veranlaßte: „Es ist sonderbar, wie selbst die energischsten Leute bis zur Väterlichkeit ängstlich und kritisch werden, wenn auch nur in weiter Ferne eine Gefahr für ihr wertvolles Leben droht oder zu drohen scheint. Meistens da stimmt etwas nicht. Wenn man ausgeleitet und in einen Spiegel fällt, hat man die Schnittwunden an der inneren Handfläche, nicht aber an der Außenseite der Hand und des kleinen Fingers. Ich möchte wetten, der Mann hat mit der Faust direkt in den Spiegel hineingeschlagen. Es geht mich zwar nichts an, aber interessant wäre es doch, zu erfahren, was diesen kaldbüttigen, berechnenden Schleicher in solche unsinnige Wut versetzen konnte. Nun, ich komme ja heute anlässlich der Hochzeit ins Haus und will ein wenig die Augen und Ohren aufmachen.“

Dann zündete sich Dr. Kopf eine neue Zigarre an und blies in der besten Laune den Rauch vor sich in die Luft. In den Häusern und Familien seiner Patienten ein wenig herumzuspionieren und Dinge hierbei zu erfahren, die sorgfältig vor aller Welt geheimgehalten wurden, war sein liebstes Vergnügen.

Den Gang zur Kirche schenkte er sich. Er war kein Freund von Zeremonien, bei denen man sich Zwang antun mußte. Dagegen war er pünktlich zur Stelle, als die Zeit gekommen war, dem jungen Ehepaar im Hause der Brautmutter zu gratulieren und nachher sich an die wohlbesetzte Hochzeitstafel zu setzen. Sein Platz war ganz am Ende der langen Tafel zwischen dem Justizrat Kleblein und der stotternden verwitweten Majorin Sedendorf, welche nichts tat, als essen, essen in unglaublichen Quantitäten. Diese Eigenschaft und der Umstand, daß sie etwaigen Tadel über die Verschwendung der Speisen, mit jener schreienden Stimme, welche Schwermüde so oft annehmen, zu kritisieren pflegte, machten die Majorin zu einem Schrecken aller Hoteliers und Gastwirte, und man erzählte sich, daß sie einmal von einem Restaurateur tausend Mark erhalten habe unter der Bedingung, daß sie drei Monate hindurch bei seinem Konkurrenten table d'hôte esse. Der Mann hielt es aber nur sieben Wochen aus, dann zog er es vor, sein Geschäft zu schließen und Bankrott anzufangen.

„Sagen Sie einmal, lieber Sanitätsrat“, begann sein Nachbar mit einem Blick nach der Braut, „Sie kennen ja so ziemlich alle Anwesenden in puncto Gesundheit. Ist die junge Frau vielleicht krank? Sie sieht gar nicht gut aus, gar nicht wie eine glückliche Braut.“ „Ist sie auch nicht, wie ich vermute“, lautete die Antwort. „Von ihrer Seite ist die Sache reine Vernunftshetze.“

Der Justizrat nickte. „Nun, daß sie sich in Haftung verleben soll, das kann man füglich nicht erwarten. Daß er beinahe ihr Vater sein könnte, wäre schließlich nicht so schlimm. Solche Altersunterschiede kommen öfters vor. Aber er hat außerdem ein verdammt tolles Leben geführt, nun, das wissen Sie gerade so wie ich. Und Magda Forbach, oder Frau von Sarting, wie man jetzt sagen muß, kennt die Bergen-

Behandlung der Krebswunden an Obstbäumen.

Ueber die Behandlung von Krebswunden an Obstbäumen schreibt Landwirtschaftrat Winkelmann-Zittgart: Der Krebs tritt hauptsächlich am Apfelbaum auf und erscheint dort in zwei Formen. Der geschlossene oder knollige Krebs ist ziemlich selten. Er kommt hauptsächlich nur an bestimmten Orten vor und richtet keinen größeren Schaden an. Beim offenen oder brandigen Krebs wird die Wunde, wenn sie sich selbst überlassen bleibt, in der Regel von Jahr zu Jahr größer. Die Ästeile über diesen Krebswunden haben bald empfindlich zu leiden und sterben nicht selten nach und nach ab. Alljährlich fallen dem Krebs wichtige Äste, ja sogar größere Bäume zum Opfer. Durch rechtzeitige Behandlung kann der Besitzer zu einem schnellen und sicheren Verheilen der Krebswunden beitragen. Die beste Zeit hierfür ist das Frühjahr, weil der Baum alsdann mit der Ueberwallung der Wunden sofort beginnt. Zunächst werden die vom Krebs zerstörten Holz- und Rindenteile beseitigt. Da der Krebspilz aber schon in den benachbarten, äußerlich gesund erscheinenden Holz- und Rindenteile eingedrungen ist, muß auch davon noch etwas weggeschnitten werden. Wenn dies nicht geschieht, entwickelt sich der Pilz weiter, und es ist nichts erreicht. Daraus werden die kleinen Wunden mit Baumwachs, die größeren Wunden mit Teer bestrichen. In neuerer Zeit verwendet man zum Ausstreichen der Krebswunden gern Obstbaumkarbolium. Es hat sich hierfür bewährt, weil es in das Holz eindringt und dort vorhandene Reste des Krebses abtötet.

Schutz der Saatbeete gegen Vogelfraß ist im Frühjahr unbedingt notwendig, da die Vögel auf das erste zarte Grün sehr verfallen sind. Am besten hat sich als Schutz das Spannen von schwarzen oder braunen Gäden bewährt, da die Vögel das Hindernis nicht eher wahrnehmen, bis sie auf dem Beet sich befinden, und dann sich leicht verwickeln. Frisch eingefärbte Netze ist in derselben Weise zu schützen.

Kurhausbad. Den Monat April hindurch ist das Kurhausbad Dienstags, Donnerstags und Samstags geöffnet und erhalten die Kurhausabonnenten Preisermäßigung. Ab 1. Mai ist das Kaiser-Wilhelms-Bad wieder täglich geöffnet.

Der techn. Verein hält heute abend 8.30 Uhr im Hotel „Frankfurter Hof“ eine Mitglieder-Versammlung ab. Gäste sind willkommen.

Kurhaus Theater. Das Gießener Stadt-Theater unter Leitung des Herrn Hofrats Steingöller wurde zur kommenden Vadesaison für Gastspiele im hiesigen Kurhaus-Theater verpflichtet. Ende Mai oder Anfang Juni sollen die Gastspiele beginnen. Wie wir ferner hören, schweben noch Verhandlungen über Operellengastspiele des neuen Operellen-Theaters Frankfurt, das der Frankfurter Verkehrs- und Hotelbetriebs-Verein angehört, welche auch die hiesige Kurhausbewirtschaftung inne hat.

Schönl a. M., 21. April. (Unter dreihundert Personen nur ein Mutiger.) Am Ostermontag nachmittag fiel ein 6-jähriger Junge in den Main und wurde sofort vom Strom abgetrieben. Etwa dreihundert Personen waren Zeugen des Unglücks, aber niemand rührte eine Hand zur Rettung des Jungen, wohl aber schrien alle in vielstimmigen Chorus nach einem mutigen Manne, der sein Leben einsetzen sollte. Da erschien der hiesige Bürger Ludwig Schmidt jun. auf der Bildfläche, überfah im Nu die Lage, warf sich in den Fluß und rettete den schon benennungslos gewordenen Knaben. — Jetzt waren die dreihundert „mutigen“ Schönl der Lobes voll über ihren tapferen Landsmann.

Mängel der preussischen Hauszinssteuer-Verordnung vom 2. 7. 26.

Von W. Herrmann, Frankfurt a. M.

Die dieser reichsgesetzlichen Vorschrift entsprechende Bestimmung des § 4 (3) der preussischen Hauszinssteuer-Verordnung hat folgende Fassung:

„Bei Grundstücken, die am 31. 12. 1918 mit ding-

genheit ihres Mannes wohl gerade so gut, wie alle Welt. Sie hat gar nichts von einem jungen Mädchen an sich, wie sie zu Tugenden in unseren guten Familien aufwachsen, wie es zum Beispiel Frau von Ehren noch heute ist, trotz ihrer zweifelhafte Ehe. Apropos, wo ist denn ihr Mann? Ich sehe ihn nicht. Daß der Schwager bei der Hochzeitstafel fehlt, ist doch auffällig.“

„Er mußte gleich nach der kirchlichen Trauung auf den Bahnhof, um eine Inspektionsreise anzutreten. Ich weiß es aus seinem eigenen Munde, er war heute bei mir, wegen einer kleinen Verlegung an der Hand.“

Kleblein wiegte das Haupt hin und her. „Und die Reife hätte sich nicht um 24 Stunden verschieben lassen? Noch dazu jetzt, wo Ehren der Schwager seines Chefs wird? Da stimmt etwas nicht.“

„Ganz meine Meinung“, nickte der Sanitätsrat. „Aber wir sprachen vorher von der Braut. Nun, ich finde es begreiflich, daß das Mädchen auf jeden Fall herauswollte aus einem Hause, wo sie doch nur das Gnadenbrot genießt, welches nie besonders gut schmeckt, am wenigsten aus der Hand einer ungeliebten Stiefmutter.“

„Sie können ruhig sagen, einer verhaften. Magda ist nicht die Person, welche bei halben Gefühlen stehen bleibt. Sie hat Temperament, wenn es auch vorläufig noch verborgen schlummert. Und schließlich flug ist sie auch. Denn ich kann es nicht glauben, daß sie von dem Testamente nichts weiß, welches Herrang gestern bei mir hinterlegte, obgleich er mir versicherte, über seinen Inhalt mit niemandem gesprochen zu haben, am wenigsten mit seiner Braut.“

„Ein Testament? Woha, da hat wohl die junge Frau dereinst einen anständigen Witwenteil zu erwarten.“

Der Justizrat lachte leise vor sich hin. „Einen anständigen Witwenteil? Sie unterschätzen die Verliebtheit des Bräutigams. Zur Universalerin hat er sie eingesetzt. Alles bekommt sie auf Heller und Pfennig, und Sie wissen, daß Hartungs Vermögen Millionen beträgt.“

(Fortsetzung folgt.)

lichen privatrechtlichen Klassen nicht oder mit einem **S o l d m a r k b e l a g e** von nicht mehr als 40 v. H. des Friedenswertes belastet waren, ist der Betrag der Steuer auf Antrag des Eigentümers so weit herabzusetzen, daß er bei unbelasteten Grundflächen 375 Ps. oder Grundvermögenssteuer, bei einer Belastung bis zu 10 v. H. des Friedenswertes 500 v. H. der Grundvermögenssteuer, bei einer Belastung bis zu 20 v. H. des Friedenswertes 625 v. H. der Grundvermögenssteuer, bei einer Belastung bis zu 30 v. H. des Friedenswertes 750 v. H. der Grundvermögenssteuer, bei einer Belastung bis zu 40 v. H. des Friedenswertes 875 v. H. der Grundvermögenssteuer beträgt.

Wie ein Vergleich der reichsgerichtlichen Vorschrift mit der der preussischen Verordnung zeigt, gelten in Preußen als obere Belastungsstufe nicht 30 v. H., sondern 40 v. H. Durch diese beachtliche Vergünstigung wird der Kreis derer, die im Rahmen des § 4 der preussischen Verordnung eine Steuerumänderung begehren können, ganz erheblich erweitert. Als Stützpunkt für die Feststellung der Höhe der dinglichen Belastung schreibt das Reichsgericht den 31. 12. 1918 vor; die Länder waren somit an diesen Zeitpunkt gebunden. Es ist nicht ohne weiteres einzusehen, warum gerade der 31. 12. 1918 als Stützpunkt festgelegt wurde, ein Zeitpunkt, der nach den Bestimmungen des Aufwertungsgesetzes bereits auf eine einjährige Geldentwertung (seit 1. 1. 1918 zurückblicken kann).

Es ist dies um so befremdender, als die Reichsgerichtliche Vorschrift von der dinglichen Belastung am 31. 12. 1918 schlechthin spricht, ohne den Umstand Rechnung zu tragen, daß eine Last erst nach dem 1. 1. 1918 entstanden sein kann und demzufolge bei Feststellung ihrer Höhe diese Papiermarklast nach der Tabelle des Aufwertungsgesetzes in Goldmark umzurechnen ist.

(Fortsetzung folgt.)

Δ Darmstadt. Neue Vorlagen im Hessischen Landtag. Das parlamentarische Leben in Hessen ist nach den Osterfeiertagen wieder in Fluß gekommen. Die Flut der Anträge und Eingaben an den Landtag setzt wieder ein. Es handelt sich hierbei größtenteils um Anträge zum Staatsvoranschlag, dessen Defizit in nahezu gleicher Höhe wie im Vorjahre den Grund für zahlreiche Verbesserungsvorschläge abgibt. Ein Antrag Dr. Werner (Dnt.) und Widmann und Stord (Soz.) befaßt sich mit den schwerverletzten Staatsdienstangehörigen. Die Sozialdemokraten beantragen Zusammenfassung des gesamten Vermögenswesens in der Hand eines Ministeriums. Die Abgeordneten Dr. Leuchgens und Glaser (Bauernbund) beantragen die Beseitigung der Abstufung des Ortsklassenzuschlages, dafür aber Gewährung eines einheitlichen Zuschlages zum Grundbesitz in gleichmäßiger Höhe neben den anderen sozialen Zulagen. Eine längere Regierungs-vorlage beschäftigt sich mit der Einführung des Tagebaues bei den staatlichen Gruben in Wäldersheim. Durch die Einführung des Tagebaues auf dem Felde Wäldersheim-Süd erhofft die Regierung eine Ersparnis von rund 1 Mark pro Tonne, was von großer finanzieller Auswirkung sein werde. Hierfür wird ein Staatskredit von rund 700 000 Mark notwendig, der durch die Vorlage beantragt wird.

Δ Hanau. Streik der Hanauer Silberarbeiter. Die Silberarbeiter in Hanau und Umgebung sind wegen seit langem schwebender Lohndifferenzen heute vor-mittag in den Ausstand getreten.

Δ Gelnhausen. (Leichenfund im Walde.) Im Wald an der Straße von Hesseldorf nach Schlierbach fand man einen bereits stark in Verwesung übergegangenen Leichnam, in dem man den etwa 60jährigen Gelegenheitsarbeiter Rüfter aus Schlierbach erkannte, der seit Wochen abgängig, sich in letzter Zeit ohne feste Arbeit hier und da bettelnd im Lande herumgetrieben hatte. Da noch nicht feststeht, ob R., der geistig nicht vollwertig war, einem Unglücksfall oder einem Verbrechen zum Opfer fiel, wurde die Leiche von der Justizbehörde beschlagnahmt.

Δ Gießen. (Zum Ersten Westdeutschen Kavalleristentag.) Zu dem Ersten Westdeutschen Kavalleristentag, der vom 7. bis 9. Mai hier stattfindet, werden 8- bis 10 000 alte Soldaten hier erwartet, und zwar in erster Linie Angehörige der ehemaligen Kavallerieregimenter. Der Schutzherr des Kavalleristentages, Generalfeldmarschall Wadenstein, hat sein Erscheinen zugesagt. Zu dem Regimentsappell der 14. Dragoner (Kurmärker) haben sich allein rund 1000 Kameraden gemeldet, ihr Appell wird Samstag abends auf der Liebigshöhe abgehalten. Am Sonntag ist Festgottesdienst, ein großer historischer Festzug durch die Stadt und Wiederschensfeier in der Volkshalle vorgesehen. In dem Festzug werden die verschiedenen westdeutschen Kavallerieregimenter in ihren historischen Uniformen vertreten sein. Zahlreiche Vereine ehemaliger Kavalleristen aus Südwestdeutschland haben ihr Erscheinen zugesagt.

Δ Gießen. Renovierung des Schlosses Staufenberg. Das Schloss Staufenberg mit Burgruine, das früher im Besitz des hessischen Großherzogs war und jetzt Eigentum des hessischen Staates ist, wird gegenwärtig einer gründlichen Renovierung unterzogen.

Δ Rastau. (Eisenbahnverbindung Montabaur—Rastau.) Der Ausschuß zur Förderung des Eisenbahnbaues Montabaur—Rastau hat eine mit reichem Material versehene Denkschrift über den Bau einer normalspurigen Eisenbahn für die Fortführung der Westerwald-Querbahn ausgearbeitet. Besondere Vorteile verspricht man sich von der Bahn in Verbindung der Schiffbarmachung der Lahn.

Δ Wiesbaden. (Tödlicher Unfall in der Wiesbadener Promenade.) In der Promenade der Frankfurter Straße wurde die 25jährige Tochter eines hohen Regierungsbeamten aus Holland, die hier zur Kur weilte, von einem Personenauto, das auf den Bürgersteig geriet, erfasst und gegen einen Baum gedrückt. Die Verletzungen waren so schwer, daß sie kurz nach der Einlieferung in ein Krankenhaus starb.

Δ Wiesbaden. (Einberufung des 63. Kommunallandtags.) Der 63. Kommunallandtag des Regierungsbezirks Wiesbaden ist zum 25. April nach Wiesbaden einberufen worden. Er wird vom stellvertretenden Landtagskommissar Regierungspräsident Ehler, der vom Oberpräsidenten Dr. Schwander zu seinem Stellvertreter als Staatskommissar für diesen Kommunallandtag ernannt worden ist, geleitet. Unter den Abgeordneten des Kommunallandtags

ist nunmehr eine Änderung eingetreten, als an Stelle des zum Landeshauptmann gewählten Abgeordneten Luth-Frankfurt a. M. der Münchner Theodor Sznurlovsky-Frankfurt a. M. als Abgeordneter (Zentrum) getreten ist.

Δ Mühlheim. (Bahnhofs- und Eisenbahnverbreiterung in Mühlheim.) Da die hiesige Bahnhofsanlage den täglichen Verkehr von über 7000 Arbeitern nicht mehr bewältigen kann, ist geplant, zu den beiden Bahnsteigen eine weitere Unterführung zu errichten und neue Bahnsteigsperrten zu bauen.

Aus aller Welt.

□ Die Tarifverhandlungen der Reichsarbeiter. Im Reichsfinanzministerium wurden die Lohnverhandlungen der Reichsarbeiter mit Ausnahme derjenigen für Post und Eisenbahn fortgesetzt. Es wird damit gerechnet, daß sie zu einem endgültigen Ergebnis führen werden.

□ Ausbesserung des Segelflugges am Udet. Die Ausbesserung des Alpenseglers „Münchener Illustrierte“ ist beendet. Möglicherweise wird Udet am Abend bei günstigem Wind eine kurze Probefahrt unternehmen.

□ Verhaftung in der Mordaffäre Michling in Klein-Mochberg. Nach einer Mitteilung der Kriminaldirektion haben die Ermittlungen in der Mordaffäre Michling in Klein-Mochberg nunmehr zu einem Ergebnis geführt. Der Fahrkutscher Hofmann ist in Lastowitz bei Ohlau festgenommen und in das hiesige Polizeigefängnis übergeführt worden. Er bestreitet zwar die Tat, kann aber zu den ihm vorgehaltenen Verweisen keine Erklärungen abgeben.

□ Mord und Selbstmord. Abends wurden die Witwe Alzei und ihr dreizehnjähriger Sohn von dem erwachsenen Sohn der Witwe im Schlafzimmer erhängt aufgefunden. Ueber den Beweggrund ist nichts bekannt.

□ Selbstmord am Eistrupe: Einwehr. Beim Eistrupe ereignete sich ein schweres Selbstmordverbrechen. Zwei Eismänner setzten verbotswidrig über das Nadelwehr hinweg. Das Boot kam glücklich über das Wehr, wurde aber durch den Druck der nachströmenden Wassermassen zurückgeschleudert und kenterte. Beide Insassen ertranken.

□ Bei einem Diebstahl erschossen. In der Nacht erschoss der Gärtner eines Rittergutes bei Sieversdorf einen Einbrecher, der versuchte, in die Villa einzudringen. Zwei andere Einbrecher entkamen.

□ Ein junges Mädchen in Berlin verschwunden. Die 16jährige Elisabeth Doye, die in einem Immobiliengeschäft angestellt war, ist seit dem 3. April verschwunden, nachdem sie Mieten von 500 Mark einlassiert hatte. In den vorhergehenden Tagen hatte sie für die Firma in anderen Häusern Mieten in Höhe von über 2000 Mark eingezogen und pünktlich abgeliefert, so daß kaum anzunehmen ist, daß sie die 500 Mark unterschlagen hat.

□ Streik der Berliner Droschkenschaffner. Die angestrichenen Berliner Droschkenschaffner haben in einer sehr stürmisch verlaufenen Versammlung den Beschluß gefaßt, die Stellungnahme des Reichsarbeitsministeriums zu dem Antrag auf Verbindlichkeitsklärung nicht erst abzuwarten, sondern sofort in den Streik zu treten. Streikende Kraftdroschkenschaffner hielten vor dem Generalfeldmarschall eine Kraftdroschke an, zwangen die Fahrgäste, aussteigen, bewarfen den Wagen mit Sand und Steinen, zerschmetterten die Bereifung eines Hinterrades und zertrümmerten die Fensterscheiben. Der Führer der Kraftdroschke wurde am Kopf leicht verletzt. Die Täter sind entkommen. Streikende Droschkenschaffner besetzten an einigen Stellen Berlins die Autorsäulen und drohten den Beamten der Zentrale, die Säulen zu zerstören, wenn irgendwelche Autobestellungen erfolgten. Der Vorstand der Autorsäulengesellschaft hat sofort die Polizei von den Sabotageversuchen benachrichtigt und um Schutz für die Säulen gebeten.

□ Unfall beim Bau eines Schornsteins. Bei einem Schornsteinbau für eine Fabrik in Stettin brach das Gerüst zusammen, weil sich der Unterbau für den Steinförderkasten unter dem Gerüst gelockert hatte und es zum Einsturz brachte. Drei Arbeiter stürzten aus über sieben Meter Höhe ab. Einer erlitt Knochenbrüche und andere Verletzungen, so daß er in das Krankenhaus Stettin gebracht werden mußte. Die beiden anderen kamen mit Hautabschürfungen davon.

□ Mord und Selbstmord. Der Uhrmacher Hubert Hoffmann erschoss in Altheide bei Glatz die Hausgehilfin Ida Hauffen mit ihrem Einverständnis und verletzte sich durch einen Kopfschuß schwer.

□ Notlandung trotz vier Motoren. Ein viermotoriges Farman-Flugzeug der Dänischen Luftverkehrsgesellschaft hat auf dem Rückflug von Hamburg nach Kopenhagen auf See land wegen Lecks im Benzintank eine Notlandung vornehmen müssen, wobei die Maschine stark havariert wurde. Besatzung und Passagiere kamen mit dem Schrecken davon. Die Notlandung wurde notwendig, weil alle vier Motoren innerhalb weniger Sekunden versagten. Die Untersuchung der stark beschädigten Maschine ergab, daß das Aussehen aller vier Motoren durch das Bedürfnis und Auslaufen des Benzintanks herbeigeführt worden ist, da der Tank alle vier Motoren gleichzeitig versorgte.

□ Begnadigt. Der Kaufmann Otto Eichler, der vor vier Jahren wegen Ermordung seines Vaters Robert Eichler in Wien zu zehn Jahren schweren Kerkers verurteilt worden war, ist begnadigt worden. Die Ermordung Robert Eichlers, der in der österreichischen Holzindustrie eine führende Rolle spielte, erregte seinerzeit in der Wiener Gesellschaft großes Aufsehen. Es handelte sich um einen Nachschuß.

□ Mammut-Skelette in Ungarn. Arbeiter der ungarischen Staatsbahnen fanden bei der Trassierung der neuen Strecke Budapest—Biele in der Gemarkung der Hauptstadt am Abhang des Peteri-Berges drei Meter unter der Erde zwei gut erhaltene Skelette von Mammuts, deren Alter auf 5000 Jahre geschätzt wird. Unweit dieser Stelle entdeckten Kanalarbeiter mittelalterliche Eisenpfosten und Krummstäbe. Beide Funde erregen in wissenschaftlichen Kreisen großes Aufsehen. Eine Kommission der Geologischen Anstalt hat sich an die Fundstelle begeben.

□ Die Ueberschwemmungen im Mississippigebiet. Die Ueberschwemmungen im Mississippigebiet nehmen immer größeren Umfang an. Gegenwärtig stehen etwa 6250 Quadratkilometer Land unter Wasser. 50 000 Personen sind ohne Obdach.

□ Ueberfall eines arabischen Scheichs auf eine Insel im Persischen Golf. In Basra ist die Nachricht eingetroffen, daß auf der Insel Qandam im Persischen Golf das Posthaus und das zersplitterte Postamt von dem Scheich von Qandam angegriffen und geplündert worden sind. Der Postinspektor und der persische Postmeister wurden schwer verletzt. Der Postmeister ist bereits seinen Verletzungen erlegen. Der Scheich und seine Anhänger sind augenscheinlich nach der arabischen Küste entkommen.

Königsberg, 21. April. Die in Memel erscheinende großlitauische Zeitung „Vietuvos Reikiovis“ bringt eine Unterredung ihres Redakteurs mit dem stellvertretenden Gouverneur des Memelgebiets Dr. Schaulys. In dieser Unterredung habe Dr. Schaulys mitgeteilt, es sei beabsichtigt, Kontrollkommissionen bei der Durchführung der Remellonvention zu treffen. Es werde erwogen, gemischte Kontrollkommissionen zu bilden, in die Vertreter des Gouverneurs und des Landesdirektoriums entsandt werden. Aufgabe der Kommissionen solle es sein, die Durchführung der Konvention und des Remellstatuts zu überwachen. Die litauische Regierung, die die Konvention unterzeichnet habe, könne nicht achtlos daran vorbeigehen, in welcher Weise die Konvention erfüllt werde. Es zeige sich, daß im Schulwesen, bei den Gerichten, in der Verwaltung und auf anderen Gebieten die tatsächlichen Verhältnisse nicht voll mit den Bestimmungen der Konvention übereinstimmten. Die Kontrollkommissionen würden auch Material über vorhandene Mißstände auf autonomem Gebiet sammeln und nach Mitteln suchen müssen, um der Konvention und dem Statut mehr Geltung zu verschaffen.

Poincaré über die Sprachenfrage in Elsaß-Lothringen.

Paris, 21. April. Ministerpräsident Poincaré hat sich heute in einer Rede in Straßburg ausführlich mit der Sprachenfrage beschäftigt. Er erklärte, man habe den Glauben erwecken wollen, daß Frankreich den elssässischen Dialekt zum Verschwinden zu bringen suche oder verhindern wolle, daß der Religionsunterricht in deutscher Sprache gegeben werde. All das sei falsch und es werde falsch bleiben, nicht nur auf dem Papier, sondern auch in der Wirklichkeit. Die Kinder müßten deutsch schreiben können überall da, wo ihre Angehörigen auch deutsch sprachen. Sie müßten auch deutsch sprechen können, weil sie einem Grenzlande angehörten, wo die deutsche Sprache sogar vor 1870 gesprochen wurde. Vielleicht müßte man sogar zwischen den einzelnen Universitäten noch Unterschiede machen. Dieses Werk zu unternehmen, habe er dem neuen Rektor der Universität aufgetragen und dieser habe sich dazu bereit erklärt.

Eine Erklärung Benizelos.

Paris, 21. April. Die *Savos* aus Athen berichtet, hat Benizelos bei seiner Ankunft in Kreta erklärt, er werde sich jeder Einmischung in die Politik enthalten.

Vereiteltes Attentat gegen den amerikanischen Botschafter in Tokio.

Paris, 21. April. Dem „*Matin*“ wird aus Tokio gemeldet, daß ein Student festgenommen worden sei unter der Beschuldigung, ein Attentat gegen den Botschafter der Vereinigten Staaten geplant zu haben.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius in Mailand.

Mailand, 21. April. Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius besuchte gestern vormittag die beiden deutschen Schulen. An dem Besuch nahmen teil Generalkonsul Dr. Schmitt und Botschaftsrat Dr. von Pittwiy und Gaffron als Vertreter des deutschen Botschafters. Nachmittags erfolgte die Einweihung der Bücherei der deutschen Kolonie, wobei Rohwinkel von der deutschen Kolonie und Generalkonsul Schmitt Ansprachen hielten. Der Feier folgte eine Besichtigung der Räume der deutsch-italienischen Handelskammer. Abends fand in den Räumen des deutschen Klubs eine gesellige Zusammenkunft der deutschen Kolonie statt. Auf die Begrüßungsansprache des Vorsitzenden erwiderte der Minister mit Worten des Dankes für die ihm und den anderen Gästen bereite Aufnahme.

Ein neuer englischer Kohlenstreik?

Washington, 21. April. Ramsay Mac Donald, der hier als Gast des Vollzugsausschusses der American Federation of Labour weilt, erklärte in einer Unterredung, die englische Streikbewegung des letzten Sommers werde sich wiederholen, da der letzte Streik wesentliche Forderungen der Arbeiter nicht erfüllt habe.

Handelsteil.

Berlin, 21. April.

— **Devisenmarkt.** London etwas schwächer, ebenso Spanien. Mailand abermals sehr fest. Der Dollar amtlich 42186.

— **Effektenmarkt.** Bei größerem Angebot zeigten die Kurse eine nachgebende Tendenz. Einzelne Spezialwerte waren vorübergehend erholt.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen (märk.) 27—27,40, Roggen (märk.) 25,20—25,70, Futtergerste 19,20 bis 20,50, Sommergerste 21,80—24,50, Hafer 21,70—22,50, Mais 17,90—18,40, Weizenmehl 34,50—36,50, Roggenmehl 34—35,75, Weizenkleie 14,25, Roggenkleie 15,75.

Frankfurt a. M., 21. April.

— **Devisenmarkt.** Die italienische Lira lag erneut fest. Der französische Franken notierte unverändert.

— **Effektenmarkt.** Die Kurse konnten sich nicht ganz behaupten, die Haltung war nicht einheitlich. Am Rentenmarkt bestand keine Nachfrage.

— **Frankfurter Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: Rinder 813, Schafe 195, Schweine 448. Bezahlt wurde für 1 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark: Rinder: b) beste Mast- und Sauglälber M. 0,75—0,81, c) mittlere Mast- und Sauglälber M. 0,65—0,74, d) geringe Rinder M. 0,55—0,61. Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 1. Weidemast M. 0,50—0,56, b) mittlere Mastlamm, ältere Mastlamm und gut genährte Schafe M. 0,42—0,48; Schweine: (Lebendgewicht): b) vollfleisch. von 120 bis 150 kg. M. 0,57—0,59, c) vollfleisch. von 100—120 kg. M. 0,57—0,59, d) vollfleisch. von 80—100 kg. M. 0,57—0,63.

— **Rannheimer Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen inkl. ohne Angebot, ausl. 30,50—32,50, Roggen inkl. 27,50—27,75, ausl. 27,75—28, Braugerste inkl. 27,75—30, ausl. 29—32, Futtergerste 22,25—23,75, Hafer inkl. 22,75—23,75, ausl. 22 bis 23, Mais mit Sad 18,75—19, Weizenmehl Spez. 0 29,50, Brotmehl 31,50, Säd. Roggenmehl 36—38, Meie 12,50 bis 12,75.

Diskontothetabsetzung der Bank von England.

Der Diskontsatz der Bank von England ist auf 4% Prozent herabgesetzt worden.

Gottesdienst in der evangel. Erlöserkirche.

Freitag abend 8 Uhr Vorbereitung des Kindergottesdienstes im Kirchenaal 2

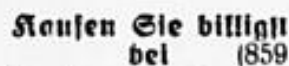
Israelitischer Gottesdienst.

Freitag abend 7,10, Samstag morgen 8,30, nachmittags 4, Samstag abend 8,30, Sonntagmorgen 8,30, nachm. 4, Festende 8,30, Vortags morgen 6,30, abends 8 Uhr.

Louis Solamann.

Waisenhausstraße 16

845



Telefon 932 Coulissenstraße 25
Markthalle Ausstellungsraum

Inh.: K. MÖLLER, Hoflieferant

Empfehle:

**Rheinweine, Moselweine, Schaum-
weine, Südweine, Bordeaux-Weine
Cognak 887 Liköre**

In reicher Auswahl zu
den billigsten Preisen

K. K. B. Nr. 160. Seedammbad Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bad Homburg v. d. H.
Gemäß dem bereits durchgeführten Beschluß der Gesellschaftsversammlung vom 14. Dezember 1926 ist das Stammkapital der Gesellschaft von 25 000 RM. um den Betrag von 15 000 RM. auf insgesamt 40 000 RM. erhöht worden. Durch Beschluß der Gesellschaftsversammlung vom 14. Dezember 1926 sind die Bestimmungen des Gesellschaftsvertrages nach Inhalt der Niederschrift abgeändert worden. Die Änderungen betreffen die Höhe des Stammkapitals und die Gewährung eines Vorzugsstimmrechts an die Stadtgemeinde Bad Homburg v. d. H. (§6). Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die Stadtgemeinde Bad Homburg v. d. H. überläßt der Gesellschaft als ihre Einlage das ihr gehörige Wiesengelände zwischen dem Seedammbad und dem Eisenbahndamm in Größe von c. 15 000 Quadratmeter für 30 Jahre zum unentgeltlichen Gebrauch mit der Befugnis, Gebäude auf dem Gelände zu errichten, mit der Maßgabe, daß nach 30 Jahren das Gelände mit den darauf errichteten Gebäulichkeiten und Anlagen ohne Gegenleistung zurückzugeben ist.

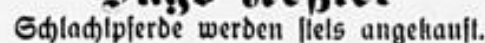
Bad Homburg v. d. H., den 24. Februar 1927.
Amtsgericht, Abteilung 4.

Enfentr. 18 **Selene Niefer** Marktsauben

654] Bad Somburg / Wallstraße 14

822) Lebensmittelgeschäft Telefon 546

Verantwortlich für den politischen, Handels- und lokalen Teil
Kurt Böcke, für literarische Christof Widenscheid, beide in Hamburg.



Neue Mauerstraße 11 Küfermeister Telefon 681

Douisenstraße 103
größtes, ältestes und leistungsfähigstes Fahrrad-
Gauß am Platze
Tel. 382 Begr. 1893

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte